

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1919**

267 (15.11.1919) Erstes Blatt

# Volksfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens.

Bezugspreis: Abgeholt 1.60 M., durch unsere Träger zugestellt 1.70 M., am Postkasseler 1.75 M., durch den Postboten zugestellt 1.90 M. monatlich, vorauszahlbar. Bei vierteljährlichem Bezug jeweils der dreifache Betrag.

Ausgabe: Dienstag mittags; Geschäftszeit: 8-11 und 2-4 Uhr abends. Fernspr.: 128. Redaktion Nr. 481.

Anzeigen: Die 7spalt. Kolonietexte od. deren Raum 30 A., 11. Spalten 1.-M. zuzüglich 50 % Feuerungszuschlag; Fotoanzeigen billiger. Bei Wiederholungen Rabatt. Annahmeschluss 49 vorm., für nach Aufträge nach zuvor.

### Zusammenstöße zwischen Bethmann, Helfferich und David.

#### Süddeutschland und die Kohlennot.

Berlin, 15. Nov. Auf ein vom bayerischen Handelsminister an den Reichskanzler gerichteten Telegramm, das auf die in Süddeutschland kurrierenden Gerüchte hinweist, man beabsichtige, in Berlin aus Transportrückständen die ganze süddeutsche Industrie stillzulegen und nur noch norddeutsche Industrien mit Kohlen zu beliefern, ist vom Reichskanzler Bauer Antwort ergangen, in der es heißt: Die starken Einschränkungen in der Kohlenbelieferung erfolgen grundsätzlich im ganzen Reich gleichmäßig. Unbeabsichtigt, aus der faktischen Lage sich ergebende Unregelmäßigkeiten sind vorübergehend nicht zu vermeiden. Deshalb ist gerade die jetzige Sperrung des Personenverkehrs verfügt, um besonders Süddeutschland stärker mit Kohlen zu versorgen. Der tägliche Streckenverkehr nach Süddeutschland konnte dadurch nahezu verdoppelt werden. Da lebensfähige Industrien zuerst berücksichtigt werden, ist auch in Norddeutschland bei anderen Betrieben vielfach eine Stilllegung unabweisbar, wie z. B. bei den wichtigen Mitteldeutschen Kaliverken, die wegen Kohlenmangels nicht arbeiten können. Abhilfe kann nur möglich werden, wenn die jetzige verstärkte Abfuhr durch dauernd gute Leistungen in den Eisenbahnwerken anhält und wenn möglich noch gesteigert wird. Dafür bitten wir auch die Arbeitseinstellung bedrohten Arbeiter ihre Stimme zu erheben.

#### Verkehrseinschränkungen in Polen.

Wien, 15. Nov. Den Krakauer Wätern zufolge ist in Galizien und Konarcepolen der Eisenbahnpersonenverkehr für 10 Tage stark beschränkt worden, um die Kohlenzufuhr aus Polen zu ermöglichen.

#### Polnische Kommissare für die Volksabstimmung in Oberschlesien.

Wien, 15. Nov. Krakauer Blätter melden aus Warschau Der Ministerrat betraute in Oberschlesien den Abg. Korfanth, in Ostschlesien den Abg. Kunik mit der Aufsicht in der Volksabstimmungsangelegenheit.

Die Berufung des Demagogen Korfanth, einer der allerbesten politischen Erscheinungen Polens, darf als besondere Verhöhnung Deutschlands betrachtet werden.

#### Ein deutscher Bericht aus den zerstörten Gebieten.

Berlin, 15. Nov. Vom 25. September bis 18. Oktober haben aus Arbeitnehmern und Arbeitgebern zusammengesetzte deutsche Sachverständigen-Kommissionen Besichtigungsfahrten in den zerstörten Gebieten Frankreichs gemacht, um einen allgemeinen Eindruck von den typischen Zerstörungspunkten und Schadengruppen sowie von der Wiederherstellungsarbeit zu gewinnen, an denen sich Deutschland beteiligen könnte. Der erstellte Sachverständigenbericht wird in der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ mitgeteilt. Auf allen Fahrten wurden zahlreiche deutsche Kriegsgefangene bei der Arbeit gesehen. Deutschland hat, wie die genannte Zeitung schreibt, durch diese Reise erneut seinen Willen zum Ausdruck gegeben, nach Kräften am Wiederaufbau der zerstörten Gebiete mitzuarbeiten. Es wäre aber nun sehr wünschenswert, heißt es weiter, wenn endlich darüber Klarheit geschaffen würde, ob Frankreich die Arbeiter zum Wiederaufbau haben will oder nicht. Die Neuierungen der französischen Oeffentlichkeit darüber wechseln täglich.

In einer von freien Gewerkschaften in Köln veranstalteten Versammlung wurde nach der Feststellung, daß augenblicklich in Nordfrankreich 250 000 deutsche Gefangene beim Wiederaufbau beschäftigt seien, eine Entlassung angenommen, nach der sich die deutsche Arbeiterkraft bereit erklärt, die Kriegsgefangenen durch freie Arbeiter abzulösen und tatkräftig am Wiederaufbau des zerstörten Frankreich mitzuarbeiten.

#### Alldeutsche Kinderkomödie.

Berlin, 14. Nov. Vor dem Reichstagsgebäude fand heute vormittag anlässlich der bevorstehenden Vernehmung des Feldmarschalls v. Hindenburg und Ludendorff vor dem Untersuchungsanschuß eine Demonstration von Studenten, Schülern und Schülerinnen statt, die mit schwarzen Fahnen vor dem Eingang des Reichstagsgebäudes Aufstellung genommen hatten. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß der Untersuchungsanschuß heute noch nicht in der Vernehmung der beiden Heerführer eintreten wird, zerstreute sich die Menge langsam unter Abfingung patriotischer Lieder.

#### Ein Attentat.

Leipzig, 15. Nov. Gestern Abend wurde gegen den Leiter der Technischen Rothilfe, Ingenieur Schwarz, in seinem Hause ein Bombenanschlag verübt, der erheblichen Sachschaden an dem Hause angerichtet hat. Personen wurden nicht verletzt. Auf die Ermittlung der Täter ist eine hohe Belohnung ausgesetzt.

#### Zeitungsverbot.

München, 15. Nov. Der Oberbefehlshaber der bayerischen Reichswehrtruppenkommandos Nr. 4, Generalmajor v. Wölfl, hat das Erscheinen der unabhängigen Zeitung „Der Kampf“ wegen Verleumdung der Einwohnerwehren gegenüber dem Feinde auf vier Tage verboten.

#### Eine neue internationale Konferenz.

London, 14. Nov. Im Unterhause teilte Lloyd George mit, daß in nächster Zeit eine internationale Konferenz vorzugesetzt sei, in der die Minister der Mächte die verschiedenen Probleme prüfen würden, die auf der Friedenskonferenz aus diesem oder jenem Grunde keine Lösung gefunden hätten, darunter die russische Frage.

#### Verurteilter Abgeordneter.

Anwerpen, 15. Nov. Der Abg. Hendriks wurde wegen Einverständnis mit dem Feinde zu 10 Jahren Zwangsarbeit verurteilt.

#### Kampf gegen den Bolschewismus in Amerika.

Amsterdam, 15. Nov. „New York Times“ meldet, daß im Kongreß 32 Gesetzentwürfe eingebracht wurden, in denen die Regierung ermächtigt wird, gegen die bolschewistische, monarchistische und die anderen Amerika feindlichen Organisationen vorzugehen. Von diesen werden augenblicklich 22 Zeitungen und Zeitschriften herausgegeben, in denen für die Beibehaltung des Privatbesitzes und die Errichtung der bolschewistischen Regierungsform eingetreten wird.

#### Der amerikanische Senat und der Friedensvertrag.

Washington, 14. Nov. Im Verlaufe der Diskussion über den Friedensvertrag im Senat wurde eine Motion bekannt, welche erklärt, daß die Vereinigten Staaten Frankreich um dessen Souveränität in Elsass-Lothringen aufrecht zu erhalten, mit 48 gegen 31 Stimmen abgelehnt. Nach fruchtlosen Versuchen, die Vorbehalte zu amendieren, welche die Kommission für die auswärtigen Angelegenheiten gegen Artikel 10 formuliert hatte, nahm der Senat diese Vorbehalte, mit 48 gegen 33 Stimmen an.

#### Lloyd George über Rußland.

London, 14. Nov. Im Unterhause sagte Premierminister Lloyd George im Zusammenhang mit seiner bekannten Rede in der Guildhall über Rußland, er stelle energisch in Abrede, daß er irgendjemandem ermächtigt habe, an die Sowjetregierung heranzutreten, um gegebenenfalls Verhandlungen mit derselben zu eröffnen. Ueber die militärische Lage sagte er, der Ausschlag Admiral Koltschaks sei nicht unerheblich. Das sei jedoch noch nicht geteilt. Was Denikin angehe, so sei es trotz seiner Erfolge nicht gelungen, die den Bolschewisten abgenommenen Gebiete zu besetzen infolge des fehlenden Willens der Bevölkerung, die sich bald auf die eine, bald auf die andere Seite schlugen. Die Politik der englischen Regierung gegenüber Rußland sei die gleiche geblieben. Die Kosten der Hilfeleistung für die letzte russische Regierung hätten über 100 Millionen Pfund Sterling betragen. Aus wirtschaftlichen und menschlichen Gründen müsse der Bürgerkrieg in Rußland endlich aufhören. Deshalb sei die englische Regierung immer bereit gewesen, alle Anstrengungen, die auf die Wiederherstellung des Friedens in Rußland und die Errichtung einer Verfassung konstitutioneller Regierung in diesem Lande abzielen, und welche die Zukunft und Sicherheit der Bürger fördern, aufzunehmen und zu unterstützen. Die Mitglieder hätten diese ihre Meinung in einem Briefe an Koltschak kundgegeben, in dem gesagt sei, daß sie selbst eine internationale Konferenz einberufen beabsichtigen, auf der die verschiedenen russischen Meinungen vertreten sein sollen, und daß die Probleme, die auf der Friedenskonferenz zu prüfen nicht möglich war, mitgeprüft werden sollen.

#### Das Schlimmste für das deutsche Volk kommt noch.

In einer Ansprache über die Revolution sagt Walter Rathenau:

„Diese Monate waren hart, doch wenn man später zurückdenkt, wird man sie leicht finden. Wie Zeiten vor Schulbeginn. Die volle Fremdbesetztheit hat noch nicht angefangen, die Kommissionen sind noch nicht da. Der Druck der Entscheidungen hat noch nicht begonnen, die Lasten und Abgaben sind noch nicht da. Wir leben weit über unsere Verhältnisse, verzehren ein Meßfuder von dem, was wir produzieren, kaufen Getreide und Metalle, Wolle und Schokolade auf Rump und wundern uns über den Stand der Nahrung. Das geht so noch einige Zeit, doch nicht so lange.“

Auch wir sind überzeugt, daß dem deutschen Volke noch viel härtere Entbehrungen drohen, aber wenn die Produktivität der Arbeit sich wieder hebt, wird es auch diese Not überwinden.

#### Landwirte! Es ist fünf Minuten vor 12 Uhr!

Die „Kardar-Zeitung“ beschwört die Landwirte, es nicht zum Neuhäuser zu treiben. Sie schreibt u. a.:

„Nun haben die Leute ihre Bezugskarte für Kartoffeln in der Hand, aber sie erhalten keine Kartoffeln. Um den gesetzlichen Höchstpreis, der wahrlich hoch genug ist, sind überhaupt keine zu haben. Aber aus diejenigen, welche 10, 12 und 15 Mark geboten haben, erhalten keine, da es wie eine abgekartete Geschichte bei den Bauern ist — nun mal den Städtern nichts zu helfen und zu zeigen, daß sie noch da sind. Diese Dinge gehen keine Wochen mehr! In manchen Gegenden ist man bereits zur Selbsthilfe geschritten. Die Städter sind organisiert auf das Land hinausgezogen und haben sich die Kartoffeln wagenweise zum Höchstpreis mit Gewalt geholt. Wenn bei uns die Dinge auf die Spitze getrieben werden, wenn die Bauern nicht wissen, wie unendlich groß die Not des Volkes ist, dann werden sich auch bei uns die Städter organisieren zum Abholen derselben, was ihnen noch Gutes und Moral aufweist. Wenn Staat und Bauern nicht helfen können — die Massen können sich helfen. Dann sind es aber nicht nur Spartakisten, welche mitreden, nein, dann ist es die größte Masse der ganzen kaiserlichen Bevölkerung, vom Arbeiter bis zum Handwerker, vom Amtmann und Privatier! Daher in jeder Hinsicht: Bauern es 5 Minuten vor 12 Uhr!“

#### Papiernot und Presse.

Gestern vormittag waren die leitenden Redakteure und die Verleger der in Karlsruhe erscheinenden Tageszeitungen beim Minister des Innern, Genossen Remmele, versammelt, um wegen der für die Presse bedrohlichen Papiernot vorstellig zu werden. Von Vertretern aller Zeitungen wurde eingehend dargelegt, wie ernst die Situation sich für die Presse gestaltet hat. Ganz abgesehen davon, daß die Zeitungen ihren Umfang derart einschränken müssen, daß die erforderliche Berichterstattung und die Behandlung politischer und wirtschaftlicher Fragen nur unter den erschwerten Umständen und in knappster Weise möglich ist, stehen einzelne Zeitungen direkt vor der Gefahr, in den nächsten Tagen entweder gar nicht oder gleichsam nur in trümmerhaftem Zustande erscheinen zu können. Eine Gefahr, die auch unsern Blatte droht, wie wir ja schon gemeldet waren, um nur das Erscheinen des Blattes zu ermöglichen, auf farbigem Papier zu drucken. Bei dieser Gelegenheit wurde auch darauf verwiesen, daß die „Süddeutsche Zeitung“, das bekannte reaktionäre Organ, offenbar Papier in Sülle und Fülle zur Verfügung haben muß, da das Blatt ja mit Freieremplaren und Pavieraufwand wirklich in der freigebigsten Weise sich tummeln kann. Ebenso wurde lebhaft und energisch betont, daß Baden besonders schlecht in der Druckpapierversorgung ist. Aus dem Oberlande hören wir die Notschreie der kleinen Blätter, deren Erscheinen ebenfalls in den nächsten Tagen in Frage gestellt ist. Der Minister wurde dringend gebeten, alles aufzubieten, um der Papiernot zu steuern, was in erster Linie durch Belieferung der Papierfabriken mit Kohlen erzielt werden kann. Weiter wurde dargelegt, welche Gefahren drohen, wenn die Presse — und besonders die Arbeiterpresse — einige Zeit nicht erscheinen könnte. Die Legende, und über sie hinaus die wildsten und schändlichsten Gerüchte, würden demunuslos dahin schwirren und angesichts des Umfangs der Demoralisation direkt gefährlich werden. Das gilt für die kommenden schweren Wochen und Monate ist recht, wenn die Lebensmittelnot und andere Schwierigkeiten uns das ohnehin elende Leben noch bitterer gestalten werden.

Minister Remmele erklärte, daß er die Schwierigkeiten der Presse sehr wohl kenne, ebenso auch sich der Gefahren bewußt sei, die mit einem zeitweiligen Nichterscheinen der Presse verbunden sein würden. Ueberzeugend wies dann der Minister nach, daß die badische Regierung alles getan habe, was in ihrer Macht stand, um der Kohlennot in Baden zu steuern, die ja auch eine der Hauptursachen für die Papiernot ist. In recht instruktiver Art und Weise erläuterte der Minister die Ursachen der Kohlenkatastrophe, wobei er ganz freimütig auf die vorhandenen Uebelstände aufmerksam machte. Schließlich ver sprach der Minister, schnellstens alles, was geschehen könne, aufzubieten, um den dringlichen und berechtigten Ansprüchen der Presse gerecht zu werden. Daß die badische Regierung aus eigener Macht allerdings nicht allzuviel machen kann, wurde scharf betont. Wohl übereinstimmend gewonnen alle Vertreter der Presse den Eindruck, daß von seiten der badischen Regierung ein Verschulden an der vorhandenen Misere nicht vorliegt.

Ueber den Rahmen der Unterhaltung beim Minister Remmele hinaus kann und muß gesagt werden, daß sowohl die Kohlennot wie die Verkehrsalamität zu einem guten Teil aus den gemeinschaftlichen Zuständen resultieren, die sich bei den zentralen Verwaltungsstellen in Berlin immer stärker herausgebildet haben. Wie die Ariensgesellschaften vielfach wahre Mutterorganisationen zur Verbreitung der Korruption waren, Institute, die mit einem Kleinaufwand von Geld und Personen ein klägliches Minimum von Arbeit leisteten, so verlagern auch andere Zentralinstanzen in Fragen der wirtschaftlichen Organisation, die von einer unfähigen Bürokratie inmitten oder zu Beginn des Krieges gebildet worden sind, die Fähigkeit und der ehrliche Wille, im Interesse der Allgemeinheit erspriessliche Arbeit zu leisten, nur zu einem Bruchteil so ausgebildet waren, wie die Sozmalität und die Annahme, dann wären wir von vielen Uebeln trotz alledem verschont geblieben. Wenn die Volksmassen davon genaue Kenntnis hätten, wie von den kriegswirtschaftlichen Gründungen gemißet worden ist, wenn sie die alle Vorkstellungen oft übersteigende elende Protektionswirtschaft kennen würden, würde ein Schrei der Empörung durch das gequälte deutsche Volk gehen. Daß die Regierungen nach der Revolution diese Auswüchse nicht schnell und gründlich reinigen konnten, erweist sich aus ihrer Größe und aus der Kompliziertheit unserer wirtschaftlichen und politischen



Das hier wiederholt angezogene Telegramm, das ich am 9. Januar an Herrn von Bethmann Hollweg an das Große Hauptquartier sandte, wurde von mir in früher Morgenstunde aufgesetzt, nachdem ich die Nacht hindurch die Denkschrift des Admirals durchstudiert hatte. Ich wies darin nach, daß mit Rücksicht auf die Erbverhältnisse Amerikas die Zeit nicht gegen uns, sondern für uns arbeite. Wir kam es darauf an, einen kurzen Ausschub zu erzielen.

Für die ganze Welt ein klareres Bild vorhanden sei. Mein erster Gedanke nach der Entscheidung vom 9. Januar war, durch Rücktritt von meinem Amte meine Mitverantwortung an der Entscheidung abzulehnen.

Ich hatte mir die Frage vorzulegen, ob ich durch meinen Rücktritt den jetzt beschlossenen U-Bootkrieg anerkennen wollte, ob ich es vor mir selbst verantworten könne, in den Augen unserer Bundesgenossen, unseres eigenen Volkes und unserer Feinde den U-Bootkrieg durch eine solche Demonstration zu discreditierten, eine Demonstration, die überdies ganz nutzlos gewesen wäre. Ich wäre mir als ein Verbrecher vorgekommen, hätte ich so gehandelt.

Ich hätte die Schuld auf mich geladen, die ich mittellose Leuten überlasse, die hier in diesem Hause am 17. Juli der Kriegseileitung in den Rücken gefallen sind (große Unruhe bei den Ausschußmitgliedern).

Vorsitzender Wurmuth: Ich muß diese Aeußerung entschärfen zurückweisen.

Staatssekretär Helfferich: Ich muß mich natürlich fügen, meine Ueberzeugung kann ich aber natürlich nicht verleugnen. Die Entscheidung war also gefallen. Der Krieg ging weiter, denn die Feinde wollten den Frieden nicht und Wilson lehnte kurz darauf die Antwort ab. Uns blieb nur die Wahl, uns schmachlos zu unterwerfen oder das Beste zu wagen: ein ehrlicher Friede oder ruhmloser Untergang. Ehrlos aber kann das deutsche Volk nicht sein.

So habe ich unser Volk damals eingeschätzt und so schähe ich es heute noch ein, trotz allem, was vorgekommen ist. Ich wünsche mich weder hier noch von einer anderen Instanz darauf zu beziehen, daß ich am 9. Januar die Entscheidung für den U-Bootkrieg widerrufen habe.

Ich übernehme vielmehr dafür die moralische und politische Mitverantwortung.

Ich bekenne mich dazu und stehe für sie ein.

Am Sonntag hat Dr. David in einer Versammlung behauptet, daß nach den bisherigen Feststellungen dieses Untersuchungsausschusses der Reichstag in der Frage des U-Bootkrieges hinteres Licht geschürt worden sei, während man an Wilson einen plumpen Betrug versucht habe.

Der amerikanische Botschafter Gerard schreibt in seinem Buche über Herrn v. Bethmann, der nach Dr. David den plumpen Betrug an Amerika begangen haben soll, es war leichter für Bethmann, mit Herrn v. Bethmann an der Spitze zum Frieden zu kommen. Die ganze Welt kenne und achte ihn wegen seiner Ehrlichkeit.

So der amerikanische Botschafter und so ein deutscher Reichsminister. (Große Erregung bei den Ausschußmitgliedern und im Zuscherraum, allgemeine Unruhe im Saal.)

Vorsitzender Wurmuth: Ich bitte wirklich, diese Schärfe der Kritik zu unterlassen.

Dr. Helfferich: Ich bin durchaus nicht scharf geworden, sondern habe nur die Aeußerung des amerikanischen Botschafters der eines deutschen Reichsministers gegenübergestellt.

Reichsminister Dr. David (mit großer Schärfe): Die Antwort werde ich Ihnen noch geben.

Vorsitzender Wurmuth: Das Recht zu einer sachlichen Kritik will ich dem Zeugen nicht bestreiten. Wenn ein Mitglied der jetzigen Regierung der früheren Regierung den Vorwurf eines plumpen Betrugs vorbringt, so ist sie durchaus zulässig, aber der Ton macht die Musik und deshalb bitte ich den Zeugen, wenigstens alle Schärfe der Form zu vermeiden.

Dr. Singheimer: Der Zeuge bezieht sich auf eine Aeußerung Gerards. Da möge er auch die Aeußerung aus dem Buche Gerards verlegen, in dem er mittelst, daß am Tage oder kurz vor dem Bekanntwerden der bestimmten Zusicherungen gemacht worden sei, der unbeschränkte U-Bootkrieg würde unter seinen Umständen kommen.

Dr. Helfferich: Ich habe das Buch Gerards nicht hier, aber ich kann bestätigen, daß er an einer Stelle schreibt, kurz vor dem Einsetzen der amerikanischen Handelskammer in Berlin bestimmte Zusicherungen gemacht worden.

Dr. Singheimer: Wenn Sie sich hier in offener Form auf Gerards beziehen, dann müssen Sie auch andere Aeußerungen Gerards vortragen.

Dr. Helfferich: Ich kann hier nicht ganze Bücher verlesen. (Gelächter.) Auch ohne den unbeschränkten U-Bootkrieg hätte Amerika den Krieg gegen uns begonnen. Aber trotz der Erfahrungen von Versailles wird es in Deutschland stets heute geben, die in Wilson den Mann der Gerechtigkeit sehen und alle Schuld auf das eigene Land schieben. Die Selbsterniedrigung ist in Deutschland zur Krautheit geworden.

Vorsitzender Wurmuth (unterbrechend): Ich bitte, sich möglichst an Tatsachen zu halten.

Dr. Helfferich: Ich möchte die Hoffnung ausdrücken, daß die Feststellungen dieses Ausschusses dazu führen mögen, die der unheilvollen Krautheit in unserem Volke einigermaßen entgegenzuwirken. Zeuge schildert nunmehr sehr eingehend die Wirkungen des U-Bootkrieges. Er fährt aus: Ich habe niemals gesagt, daß der U-Bootkrieg in wenigen Monaten zum Erfolg führen müsse. Ich habe nur die Hoffnung ausgesprochen, daß es uns gelingen würde, England friedensbereit zu machen, die Amerika eingreifen könne. Im bewußten Gegensatz zum Festhalten von Termen habe ich am 31. Januar 1917 den Zusatz hinzugefügt, daß eine Garantie natürlich nicht übernommen werden könne.

Hr. Wurmuth: Hat man die großzügige Gegenwirkung in wirtschaftlicher Hinsicht auch in Rechnung gestellt?

Dr. Helfferich: Man kann nicht alles voraussagen, aber ich habe im Reichstag darauf hingewiesen, daß England ein näherer Gegner sei. Redner verliest Stellen aus seinen Redensarten und fährt fort: Konnte ich ernster und eindringlicher sprechen? Aber es war ja alles in den Wind gesprochen, weil die Leute, die heute von Versailles sprechen, damals nicht daran wollten. Damals begann die Frucht des Krieges zu reifen. Der U-Bootkrieg wirkte fühlbar. Er entlastete unser Meer. Ueber diese Dinge ist noch viel zu sprechen. Das Bild ist unvollständig, solange über diese politischen Fragen nicht eingehend verhandelt wird.

Vorsitzender Wurmuth: Die Frage der politischen Stimmung des Jahres 1917 soll später behandelt werden.

Dr. Helfferich: Ich frage mich, warum hat er nicht zum Ziele geführt? Weil die U-Bootwaffe von innen heraus stumpf gemacht worden ist.

Am weiteren Verlauf der Verhandlungen führte Reichsminister Dr. David aus, wie sehr der Reichstag nach seiner Auffassung hind in das Verhängnis geführt worden sei. Wenn er den Doppelverwechslungen zwischen unserem Botschafter und dem auswärtigen Amt geklärt hätte, dann hätte er seine Friedensstimmung nicht mehr gehabt und seine Partei würde damals noch an weitergehenden Verhandlungen teilnehmen sein. So müßte der Friede gewahrt werden, daß unsere Diplomatie den Krieg mit Amerika geradezu provoziert habe. Und das sei eine schwere Angelegenheit, die er erhebe, Reichstag und das deutsche Volk würden

sich ganz anders gestellt haben. Sie seien mit verbundenen Augen in das Verhängnis geführt worden.

In leidenschaftlicher Erregung wendet sich v. Bethmann-Hollweg gegen die Ausführung des Reichsministers, dessen Anklagen an Schwere und Schärfe gar nicht überboten werden könnten. Er lasse die Anlagen nicht auf sich sitzen und beantrage, daß sich der Ausschub schleunigst darüber schlüssig mache, ob er sich der Ansicht des Reichsministers anschließe.

Vorsitzender Wurmuth: Ueber die Auffassung des Ausschusses bin ich noch nicht unterrichtet. Doch geht meine persönliche Auffassung dahin, daß es nicht zur Aufgabe des Ausschusses gehört, sich ein Urteil nach dieser Richtung zu bilden. Der Ausschub hat nur Tatsachen festzustellen, wie es auch Herr von Bethmann-Hollweg als seine Aufgabe bezeichnet hat. Wir können also diesen Appell nicht aufnehmen.

v. Bethmann-Hollweg bittet darauf, wenigstens im Namen des Ausschusses festzustellen, daß Dr. David nicht imstande ist, durch seine Ausführungen der Entscheidung des Ausschusses irgendwie vorzugreifen. Er bitte, daß das mit aller Schärfe erklärt werde.

Reichsminister Dr. David: Den Vorwurf einer illoyalen Politik habe ich in erster Linie an die Adresse des damaligen Chefs des Auswärtigen Amtes gerichtet (Dr. Zimmermann fährt erregt auf), der am 10. 12. der Presse vertraulich mitteilte, daß wir unseren Friedensschritt nur machen, um einer Friedensaktion Wilsons vorzukommen. Das war ein illoyales Verfahren. (Dr. Zimmermann ruft sehr erregt: In dieser Weise werden wir öffentlich angeklagt!) Das Verhalten Dr. Zimmermanns ist die Grundlage für den Vorwurf seiner illoyalen Politik und ich halte diesen Vorwurf durchaus aufrecht.

Daß Herr von Bethmann-Hollweg seine illoyale Politik hat treiben wollen, davon bin ich überzeugt, aber in Wirklichkeit nach Amerika mußte diese Politik tatsächlich so aufgesetzt werden.

v. Bethmann-Hollweg: Ich stehe nicht an den Ausschub die Frage, ob dieser Saal dazu dienen soll, daß Mitglieder der Reichsregierung gegen die frühere Regierung hier öffentlich die schmerzlichen Anklagen erheben dürften.

Dr. Helfferich erklärt anerkennend, daß er diesen Saal verlassen werde, wenn auf diese Frage keine befriedigende Antwort erfolge.

v. Bethmann-Hollweg: Ich stehe nicht hier, um mir von einem Mitglied der jetzigen Regierung solche Anklagen vor aller Öffentlichkeit ins Gesicht schleudern zu lassen. (Erneuter Beifall im Zuscherraum.)

Vorsitzender Wurmuth gibt der Auffassung Ausdruck, daß die Aeußerungen Dr. Davids in der Form, wie sie gemacht wurden, nicht dem Rechnen trauen, was tatsächlich Gegenstand des ganzen Verfahrens sei. Der Ausschub aber werde über diese Frage beroten.

Dr. Zimmermann (sehr erregt) erklärt, lieber gelautet zu haben, daß alle in diesem Saale von der Unparteilichkeit des Ausschusses so tief durchdrungen seien, daß so etwas unterbleiben würde, und fährt fort: Wir müssen aber hören, was Dr. David sagt, ohne daß wir, wie im Parlament, das Recht haben sollen, ihm sofort zu antworten. Der Vorwurf der illoyalen Politik ist unerhört und ich weise ihn mit aller Schärfe zurück.

Hierauf stellt sich der Ausschub zu einer längeren Beratung zurück, als deren Ergebnis der Vorsitzende folgende einstimmig angenommene Erklärung abgibt:

Der Untersuchungsausschub ist nach der Reichsverfassung ein selbständiges Organ zur Untersuchung von Staatsfachen. Die endgültige Feststellung des Ergebnisses seiner Untersuchungen kann erst nach Erschöpfung des Beweismaterials erfolgen. Beurteilung von Akzidenten des Ausschusses sind deshalb für den Ausschub nicht maßgebend. Soweit die Form von Ausführungen zur Beanstandung Anlaß gegeben hat, ist sie vom Vorsitzenden gerügt worden und wird je gegebenenfalls weiter gerügt werden.

Ohnen Einfluß der Sitzung wurde die Frage der amerikanischen Munitionslieferungen erörtert.

Dr. Helfferich bekräftigt, die amerikanischen Handelsinteressen seien so eng mit der Entente verbunden gewesen, daß Wilson nicht einschreiten wollte.

Graf Bernstorff weist darauf hin, daß mit der persönlichen Stellungnahme Wilsons die Friedensfrage noch nicht erledigt war: denn bei der Wahl war ihm das Mandat gegeben worden, daß man von ihm den Frieden erwarte und daß er den Frieden auch wieder herstelle. Wir sind nicht nur einer verantwortlichen Person gegenüberstehend, sondern auch der anspruchsvollen Ansicht des amerikanischen Volkes. Infolgedessen handelte es sich für uns nicht darum, ob Wilson zuverlässig war oder nicht, sondern darum, daß das amerikanische Volk diesen Wunsch aussprach.

Dr. Helfferich erklärt sich mit den Ausführungen Bernstorffs einverstanden, denn sie bestätigen seine Ansicht, daß Wilson von der amerikanischen Geschäftswelt und der öffentlichen Meinung getrieben wurde. Auch er habe die Vertrauenswürdigkeit Wilsons nicht bezweifelt. Dr. Helfferich weist schließlich noch auf die Note Lansing vom 18. 1. 1917 hin, daß die U-Boote sich auf den Kreuzerriegel beschränken sollten und daß dafür Sanktionen nicht mehr befohlen werden dürften. Dieser Vorschlag hätte, wenn er ausgeführt worden wäre, uns den Frieden noch im Jahre 1916 gebracht. Die Lansingische Note konnte für diesen Frieden, ja für die ganze Weltgeschichte von größter Bedeutung werden. Ich gewann aber die Ueberzeugung, daß Wilson und Lansing nicht immer sehr intim zusammenarbeiteten. Nach dem Abgang der Lansingischen Note verließen Wilsons englische Freunde ein Gegenwärtig zu schaffen und bemühten dazu die Zuspühnung der „Lusitania“-Kraze. Man veranlaßte Wilson, sich nicht die Unannehmlichkeit der Besetzung abgeben, sonst wäre der Kriegsausbruch in diesem Jahre nur wieder aufgenommen, um die Lansingische Note zurückziehen zu können. Ich bin fest überzeugt, daß Amerika den Lusitaniafall mit Würde in der Schwebe hielt, um ihn nach Belieben in jeder hervorzuheben zu können. Wäre Wilson auf den Boden des Lansingischen Vorschlages getreten, Millionen von Menschen wären am Leben erhalten worden.

Hierauf wird die Sitzung auf Samstag früh vertagt.

### Indische Politik.

#### Sozialdemokratie und Beamtenschaft.

Die Haltung der demokratischen Vertreter in badischen Landtage in der Frage der Beschaffungszulage veranlaßt anscheinend das „Karlsruher Tagblatt“ in seiner Nr. 312 in einem aus Berlin stammenden mit „Sozialdemokratie und Beamtenschaft“ überschriebenen Artikel zu einem Bericht, den „guten Ruf“ der demokratischen Partei bei der Beamtenschaft wiederherzustellen. Angefaßt der unumwundenen Tatsache, daß die badische Beamtenschaft von der im Reich und in verschiedenen Einzelstaaten genehmigten einmöglichen Beschaffungszulage von 1000 M durch die beamtenfeindliche Haltung der demokratischen Vertreter nur so ungenügend die Hälfte bewilligt erhielt, und angesichts der weiteren Tatsache, daß auch die gekürzte Vorlage gegen den Widerstand von 3 Vertretern der Demokratie, deren Ver-

halten durch ihr Ausschneiden aus dem Landtag zur Genüge gekennzeichnet ist, durchgesetzt werden mußte, erscheint der Artikel des „Karlsruher Tagbl.“, der die Beamtenschaft gegen die Sozialdemokratie scharf machen soll, in einem höchst sonderbaren Lichte. Es ist im Hinblick auf diese Vorgänge doch nichts als pure Heuchelei, wenn in diesem Artikel bewegliche Klage geführt wird, daß „die wirtschaftliche soziale Gesamtstellung der Beamten gegenüber den Massen der Arbeiter, gerade auch der ungelerten Arbeiter, nicht gestiegen, sondern gesunken sei“. Sind es nicht gerade die auf dem rechten Flügel der heutigen Demokratie stehenden Kreise gewesen, die von jeher Alles getan haben um die Proletarisierung der mittleren und unteren Beamten herbeizuführen? So wie diesmal das Verhalten der demokratischen Vertreter in der Frage der Beschaffungszulage im badischen Landtag war, so war die Stellung dieser Herren von jeher: Sobald es galt, in der Tat das große Herz für die Beamten zu zeigen, nicht nur in schönen Worten, haben sie verlagert.

Allerdings die „Verfälschung der Traditionen“ der Beamten, über die das „Karlsruher Tagbl.“ wehklagt, wird kaum aufgehoben werden können, wenn man zu diesen Traditionen die Einteilung des Beamten in recht viele Klassen rechnet und weiterhin für den unteren Beamten ein Höchstgehalt von 1500 M für genügend erachtet, während man für den oberen Beamten einen solchen von 12000 M als Norm ansetzt. Zu den Traditionen, denen das „Karlsruher Tagbl.“ nachweint, gehören auch andere schöne Dinge wie Orden, Ehren, Titel, „Landesherrliche“ Anstellungen und — Wohlwollen. Die Abschaffung dieser Palliativmittel für die Beamtenschaft hat die Sozialdemokratie für notwendig erachtet. Dafür setzt sie sich für gesunde, lebensnotwendige Forderungen des Beamten ein, nicht deshalb, um die Beamten für die Sozialdemokratie besonders einzunehmen, sondern weil sie für das Recht eines jeden Arbeitenden auf ein kulturelles Leben eintritt, ganz gleich, ob es sich um Kopf- oder Handarbeiter handelt.

Zu dem Berliner S.-Gesetz wird uns weiter von einem unteren Beamten geschrieben: Der Berliner Herr scheint seine Weisheit sich aus den Fingern gelutscht zu haben, denn auf irgend einer Ausfrage mit Beamten können seine Ausführungen nicht fügen, höchstens vielleicht, daß bei ihm Beamte nur jene hohen und höchsten Herren sind, die durch die Revolution etwas von ihrer hohen Unnahbarkeit haben einbüßen müssen und die sich noch ihrer so schönen herrlichen früheren Alleinherrschaft nun zurücksetzen. Die Herren denken natürlich noch so wie der Herr S. schreibt. Die unteren staatlichen und städtischen Beamten haben aber wahrhaftig und wirklich keine Sehnsucht nach dem alten System. Dort hatten sie eine Unmenge Pflichten, die kein Anfang und kein Ende hatten, und im Gegensatz dazu so gut wie gar keine Rechte. Diesen vielgeschlachten, Ausgebeuteten, Geschwängelten hat die Revolution die Freiheit geschenkt, hat sie zu Menschen gemacht, hat ihnen ein einigermaßen menschliches Dasein verschafft. Die unteren und mittleren Beamten werden sich nie und nimmermehr nach den alten Verhältnissen zurücksetzen; wenn auch gegenwärtig nicht alles aus Zufriedenheit gestaltet ist, so wissen doch die einmütigen Beamten, daß das in den gegebenen Verhältnissen liegt, daß man aber auf keinen Fall der Sozialdemokratie irgend eine Schuld zuschieben kann. Die Beamten wissen zu schätzen, was ihnen die Freiheitspartei durch die Revolution gebracht hat, sie haben nicht das geringste Verlangen nach der Zeit, wo sie wie Hunde behandelt wurden und ihre Frauen und Kinder darben mußten, nach der Zeit des „herrlichen“ preussischen Kadavergehörigens. Der Berliner Scribist des „Karlsruher Tagblatt“ spekuliert falsch, wenn er Hoffnungen auf die nächsten Wahlen setzt. Gerade die Beamten wissen am besten, wie es ihnen ginge, wenn die Reaktion wieder hochkommen würde. Und Herr S. schätzt die Beamten wirklich tief ein, wenn er ihnen zutraut, sie würden es bei der Wahl so machen, daß bei ihnen das Sprichwort zutrifft: Nur die allergrößten Käher wählen ihre Rehger selber.

### Gewerkschaftliches.

Der Mannheimer Streik und die baltische Regierung. Zu dem von der Streikleitung der Regierung gemachten Vorwurf des lauen Verhandels und unnötigen Einmischens des Streiks schreibt die „Karlsruher Zeitung“ u. a.: Der Regierungsvertreter mußte in erster Linie dem Schiedspruch des Schlichtungsausschusses Geltung zu schaffen suchen. Dann oblag ihm die Verpflichtung, auf die andere Seite in diesem Falle die Fabrikanten und Unternehmer der Mannheimer Metallindustrie zu hören. Wenn bis jetzt ein Ausgleich nicht gelungen ist, so dürfte dies wesentlich den großen und tiefgehenden Differenzpunkten, die leider noch zwischen den Angestellten und Unternehmern bestehen, zuzuschreiben sein. Der Minister des Innern, Kemmle, hat dem Metallindustriellenverband mitgeteilt, daß den Arbeitswilligen Schutz gewährt werde, aber das Recht auf Stellung von Streikposten durch die streikenden Angestellten könne nicht angefaßt werden.



**Aus der Stadt.**

\* Karlsruhe, 15. November.

**Sozialdemokratischer Verein.**

Die so überaus interessanten Verhandlungen des parlamentarischen Untersuchungsausschusses beschäftigen zurzeit in hohem Maße die politische Öffentlichkeit. Am Mittwoch, 19. November, findet eine Mitgliederversammlung im „Auerhahn“ statt, in welcher Gen. Landtagsabg. Weiskmann in einem Vortrag mit dem Thema: „Die Schuldigen des U-Bootkrieges vor dem parlamentarischen Untersuchungsgericht“ diese Verhandlungen besprechen wird. Wir machen schon heute auf diese wichtige Versammlung aufmerksam.

**In Sachen Erziehungsheim in Mühlburg.**

Zu unserem vorgestrigen Artikel „Mißstände in einem Erziehungsheim“ wird uns von wohlunterrichteter Seite geschrieben: Der bejahte 18-jährige Schülbling — ein Fürtörge-gekömmling — ist ein geistig defektes, aber auch durchtriebenes Mädchen, mit Ingeziefer behaftet in das Heim gebracht worden. Wiederholt wurde ihr der Kopf gereinigt, aber das Mädchen gab sich keine Mühe, seinen Kopf sauber zu halten. Wiederholt wurde der Arzt wegen der Kränklichkeit des Schüblings gerufen, er wies ihn in das städt. Krankenhaus ein, besonders auch zur Beobachtung seines Geisteszustandes. Nach 6-wöchentlichem Aufenthalt wurde das Mädchen entlassen, eine Lungenkrankheit wurde nicht festgestellt, wohl allgemeine Schwäche, die einen Aufenthalt in einem Erholungsheim nötig machen. Es war sehr schwierig, das Mädchen an eine ordentliche Arbeit zu gewöhnen, ein geistesabwesendes, völlig interessenloses Wesen erforderte große Geduld und Nachsicht, die ihm tatsächlich zu Teil wurde. — Je nach den gesundheitlichen Verhältnissen wurde es abwechselnd — bei längere Zeit in der Küche, im warmen Bügelstammer beschäftigt — einige Zeit drehte es die Handwäschmaschine — die einzige Beschäftigung, die es richtig leisten konnte — von einer Ueberanstrengung kann keine Rede sein. Ganz entschieden wird die Verschuldigung in dem Artikel über eine herzlose Behandlung und mangelhafte Fürsorge von Seiten der Schwestern, sowie die Verschuldigung einer Kostentziehungsabteilung abgelehnt. — Seit 10 Jahren üben 5 Schwestern unter ständiger Aufsicht von Fürtörgegekömmlingen aus. — Bei besonders schweren Fällen von Unachtsamkeit und Bosheit wurde eine Nahrungsentziehung vorgenommen und diese bestand darin, daß die betreffenden Schwestern des Mittags nur eine Suppe mit Brot, ohne Kartoffeln und Gemüse verabreicht wurde; was einmal geschah. Was sonst die Kost betrifft, ist sie für die heutigen Verhältnisse gut und reichlich. Der Hausarzt wird bei jeder bevorstehenden Erkrankung gerufen, er kann über die Sorgfalt für die Gesundheit der Mädchen Auskunft geben. Die verschiedenen Ver-

den, das Jugend- und Armenamt, das Amtsgericht, die städt. Kinderchwestern haben wiederholt Einsicht vom Heim genommen und sie hätten den unhaltbaren Zuständen schon längst ein Ende gemacht, wenn dieselben vorhanden wären.

Wir hatten gestern Gelegenheit, das St. Antoniusheim persönlich zu besichtigen und müssen zugeben, daß die ganzen Einrichtungen deselben den denkbar besten Eindruck auf uns gemacht haben. Die Anwesen, mit Ausnahme des Mädchens, um das es sich in unserm Artikel handelte, machten einen durchaus gutgepflegten Eindruck und alle, auch das betreffende Mädchen, befanden unter Abwesenheit der Schwestern ihre Zufriedenheit in Bezug auf Behandlung und Verpflegung. Bei dem ersten gemeldeten Fall liegen eben besondere Verhältnisse vor, aus denen keine Schlüsse auf den allgemeinen Zustand des betreffenden Fürsorgeheims gezogen werden können.

**Reichsbund der Kriegesblühenden, Kriegsteilnehmer und Kriegshinterbliebenen.** Heute vormittag 10 Uhr beginnt in der Geschäftsstelle, Weierheimer Allee 10, ein Schenkungsverkauf. Es ist der Preisverwaltung gelungen, einen großen Bestand guter und schöner Herren- und Damenwäsche zu beschaffen zu einem Preise, der weit unter den heute üblichen Ladenpreisen liegt. Die Schuhe werden gegen Vorgehen der Mitgliedsliste abgegeben. — Die nächste Monatsversammlung findet am Dienstag, 18. November, abends 7 Uhr, im großen Saale des „Friedrichshofes“ statt. Auf der Tagesordnung steht u. a. ein Vortrag des Kameraden Rahn, Geschäftsführers des hies. Heimathauses, über die Verhinderung der Kriegesblühenden- und Kriegshinterbliebenenvereine unter Berücksichtigung der bisherigen Tätigkeit des Badischen Heimathauses.

**Ein Kind heimlich verbrannt.** In einem Zimmer des 5. Stockwerks des Hauses Bauer geliet in Abwesenheit der Eltern eine holländische Dienstmagd, in der ein 5 Wochen altes Kind lag und welche in unmittelbarer Nähe des geheizten Ofens stand, in Brand. Das in dem Bett liegende Kind erlitt sehr schwere Brandwunden am Kopf, im Gesicht, an den Armen und Händen und mußte mit dem Krankenauto ins städt. Krankenhaus verbracht werden. Die beiden übrigen, 3 und 1½ Jahre alten Kinder der Familie, welche ebenfalls in dem Zimmer anwesend waren, blieben unversehrt. Das Feuer konnte von der feindlichen Feuerwehre und von Hausbewohnern gelöscht werden, jedoch die herbeigerufene Feuerwehre nicht in Tätigkeit treten mußte.

**Wasserstand des Rheins.**

Schifferinsel 70, gef. 8; Rehl 170, gef. 6; Mainz 334, gef. 8; Mannheim 218, gef. 6 Zentimeter.

**Veranstaltungen.**

**Liederabend Sängerbund „Vorwärts“.** Einen seltenen Genuß bietet morgen nachm. 8 1/2 Uhr der „Vorwärts“ seinen Mitgliedern, indem das Programm des Liederabends ausschließlich dem Volksliede gewidmet ist. Neben Eöden und Quarten hat Hr. L. Schönlin in freudigster Weise die Solovorträge übernommen. Der Besuch verspricht ein zahlreicher zu werden, sodas Nichtmitgliedern für einen Platz garantiert werden kann. Ein Bail beschließt die Veranstaltung.

**Kapuziner.** Zu Ehren seiner aus der Gefangenschaft heimgekehrten Mitglieder veranstaltet der Arbeiter-Jugendklub morgen Sonntag mittag 3 Uhr im Saale des „Lichhorn“ ein Konzert. Das Programm sieht Männerchöre des Vereins, Violin, Tenor, und Basssolos vor. Nach dem Konzert ist die Begrüßung der aus der Gefangenschaft entlassenen Mitglieder und darauf Herbstfeier mit komischen Vorträgen und Tanz. Da der Eintritt zum Konzert nur 50 Pfg. beträgt, so ist zu hoffen, daß das Unternehmen des Lichhornvereins, der schon oft die Arbeiterveranstaltungen verschönerte, leitens der Arbeiterkraft recht gut gelacht wird.

**Abendunterhaltung des Arbeiter-Adfahrervereins „Solidarität“.** Morgen Sonntag nachm. 8 Uhr, findet im Apollo-Saale Abendunterhaltung des Arbeiter-Adfahrervereins „Solidarität“ statt. Als Mitwirkende haben der Gesangsverein „Lassallia“ sowie die Artie Turnertruppe „Lassallia“ angetreten. Der Verein selbst wird einen Scherz-Rummelzug vorführen. Außerdem enthält das Programm musikalische Darbietungen, humoristische Vorträge, sowie einen eouilibristischen Balance-Akt. Den Abschluß des Abends wird ein Tanz bilden.

Das Konzert des Gesangsvereins „Lassallia“ am Sonntag in der Festhalle beginnt pünktlich um 8 1/2 Uhr. Der Saal ist gefüllt.

**Verantwortlich:** Für Politikal, Deutsche Politik, Ausland aus der Stadt und Letzte Nachrichten Hermann Adel; für Politikal, Politikal, Ausland, Kommunal, Sozial, und Reklamation Hermann Winter; für den Anzeigen-Teil Gustav Krüger, sämtlich in Karlsruhe, Luitpoldstraße 24.

**Vereinsanzeiger.**

**Karlsruhe (Freie Turnerschaft)** Sonntag vorm. Serienfussballspiel in Ave. 1. Mannschaft 1/11 Uhr. 2. Mannschaft 9 Uhr. Treffpunkt: Turfacher Tor 1. Mannschaft 9 Uhr, 2. Mannschaft 1/8 Uhr. 8008

**Karlsruhe (Naturfreunde)** Montag den 17. Nov. abends pünktlich 7 Uhr, im Lokal „Auerhahn“ und Bauausstellung. Erscheinen unbedingt notwendig. 8019

**Karlsruhe (Gesangsverein Lassallia).** Die Sänger treffen sich am Sonntag mittag 3 Uhr im „Auerhahn“ zur Mitwirkung beim Adfahrerverein im „Apollo“. 8020

**Pfänderversteigerung**

Am Mittwoch, 19. Nov. 1919, vorm. von 9 Uhr und nachm. von 2 Uhr an findet im Versteigerungslokal des Rathhauses, Schwannstr. 6, 2. Stod, die öffentliche Versteigerung der verfallenen Pfänder Nr. 2364 bis mit Nr. 3444 gegen Verzahlung statt. Das Versteigerungstotal wird 1/2 Stunde vor Versteigerungsbeginn geöffnet. Die Kasse bleibt am Versteigerungstage geschlossen. 7913

Karlsruhe, 23. Okt. 1919.  
Städt. Pfandleihkass.

**Privat- oder Geschäftshaus**

Josef bei hoher Anzahlung zu kaufen gesucht. 7-97  
W. Vnsam, Liebenstraße 3.

**Ich kaufe**

fortwährend zu höchsten Preisen, Kleider, Uniformen, Schuhe u. Wäsche jeder Art. 7905

**S. Ugelrad, Effenweinstraße 32.**

Sämtliche Sorten

**Selle**

kauft zu höchsten Tagespreisen

**M. Kleinberger, Karlsruhe**

Schwannstr. 11, Tel. 885.  
Händler erhalten Vorzugpreise und eröbte Angebote. 7081

**Dauernd hoch. Verdienst**

bieten wir Damen u. Herren jeden Standes auch als Nebenverdienst geeignet. Auskunft kostenl. Versand. G. u. M. Reibel 262 Frankfurt a. Main, Kronprinzenstr. 26. 70892

**Rauchertrost-Tabletten.**

das beste Mittel gegen den Raucherreiz. Unschädlich! Schachtel M. 2.-, von 6 Schachteln an portofrei. Täglich Anwendung. Dr. Wolf & Co., Hamburg 22

**Winter-Mäntel** Mk. 65.—, 95.—, 105.—, 143.—, 170.— bis 900.—

**Jackenkleider** Mk. 169.—, 243.—, 490.—, 590.—, 650.— bis 1200.—

**Straßenkleider** In Wolle Mk. 280.—, 350.—, 450.—, 600.—, 725.— bis 1000.—

**Tanz- und Gesellschaftskleider** Mk. 190.—, 205.—, 325.—, 425.—, 600.— bis 1200.—

**Blusen** In Seide, Samt, Wolle etc. Mk. 35.—, 45.—, 65.—, 78.—, 90.— bis 225.—

**Kostümröcke** Mk. 33.—, 45.—, 58.—, 68.—, 95.— bis 160.—

**Strickjacken** In Wolle Mk. 75.—, 120.—, 165.—, 300.—, 450.—

**W. Boländer** Kaiserstr. 121. Telephon 238.

**Badisches Landestheater.**  
Samstag, den 15. November 1919. 8022

**Rotkäppchen.**  
Ein Märchenspiel in drei Bildern von Robert Bürkner. Anfang 1/3 Uhr. Mk. 0.60—2.50 Ende nach 4 Uhr.

**Die drei Zwillinge.**  
Schwank in drei Akten von Toni Impekoven und K. Matern. Anfang 7 Uhr. (Kl. Pr.) Ende 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 16. November 1919

**Rotkäppchen.**  
Ein Märchenspiel in drei Bildern von Robert Bürkner. Anfang 1/3 Uhr. Mk. 0.60—2.50 Ende nach 4 Uhr.

**Mignon.**  
Oper in drei Akten. Text nach Goethes „Wilhelm Meister“ von M. Carré und J. Barbier. Musik von A. Thomas. Anfang 6 1/2 Uhr. (Gr. Pr.) Ende 9 1/2 Uhr.

Sonntag, den 16. November, vormittags 11 Uhr

**II. Volks-Sinfoniekonzert**  
des Opernorchesters des Landestheaters.  
Leiter: Fritz Cortolezis.

**Neunte Sinfonie**  
von Beethoven.

Solisten: Marie v. Ernst, Marie Peitz-Demmer, Max Büttner, Carl Seydel, Singchor des Landestheaters, Bachverein, eingeladene Damen und Herren. 7943

Preis: 60 Pfg. bis 5 Mark.

**Emyils Leibbinde**  
nach Frauenarzt  
San-Raf. Dr. Machenhauer  
Ehrenverordnete Heilweis für Gesund- u. Leidende für Spiel u. Sport!  
„Stäbchen-Leibteil“  
-Hygienisch-bequem-kleidsam-  
-in allen UNIVERSITÄTS-FRAUENKLINIKEN  
empfohlen. Glanzend beglücklichtet!  
Leibbänder, Korsetts, Leibbinden, Korsetts-Brust-Fabrikate

D. R. G. M.  
Ausl. Patente n. s. w.

Spezial-Workstoffe für künstliche Glieder, Apparate, Korsetts und dergl.

**Wörner, Kleinert & Co. Karlsruhe i. B.**  
Fernsprecher 3584. Karlstraße 70.  
Prospekte gratis und franko. 7922

**Todes-Anzeige.**  
Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß Mittwoch nach 2 Uhr unser lieber Mann, unser treubesorgter Vater, Schwiegervater und Großvater

**Herr Josef Schmid**  
Berkführer a. D.

im Alter von 69 Jahren nach kurzem Leiden sanft entschlafen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Frau Magdalena Schmid Wwe.**  
geb. Malbetsch.

Die Beerdigung findet Sonntag, den 16. November, vormittags 11 Uhr, von der Friedhofskapelle aus statt. 7934

Trauerhaus: Magartenstraße 93 I.

**Dankfagung.**  
Allen denen, die beim Helmgange unseres lieber Bruders, Schwagers, Onkels und Neffen

**Emil Stutz**

die letzte Ehre erweisen haben, herzlichsten Dank. Besonderen Dank der Geschäftsführung und dem Personal des Hof-Schneiders, dem Verband der Hilfsarbeiter, sowie dem vereinigten Gesangsverein Lassallia für den erhabenen Trauergefang. Auch vielen Dank für die Kranzniederlegungen und letzten herzlichsten Aufschiedsworte.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

**Frau Frieda Stoll, Wwe.,**  
geb. Stutz.

**Dankfagung.**  
Für die uns anlässlich des Hinsterbens unseres lieben unverglichen Vaters in so überaus zahlreicher Weise erwielenen Teilnahme danken wir hiermit innigst. Besonderen Dank dem Gesangsverein Badenia für den erhabenen Trauergefang, dem Eisenbahner-Verband, dem Verein techn. Unterbeamten für die ehrenvolle Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie den Schwestern des Bernhardshaus für ihre liebevolle Pflege. 7937

Karlsruhe, den 14. November 1919.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:  
**Familie Rösch.**

Fortritt, Jazz, Quellen, Zwölfer, Döfner, Giamatha, Contre, Quadrille, Bakter und alle alten und neuen Tänze lehrt das Neue Tanzlehrbuch mit vielen Abbildungen N 4.50, Klavieralbum mod. Länge 12.10, Güter von und seine Säfte, Geldwert 6.25, Die Gabe der gewandten Unterhaltung 8.20, Lektüre-buch des allgemeinen Wissens 4.40, Kampfung d. Schicklichkeit 8.35, Die Kunst des Gefallens 8.40, Liebesbriefsteller 8.20, Mod. Ver zur Ehe 8.35, Jede Dame ihre Reifeurin 8.10, Traumbuch 2.65, Klavierstücke 7.40, Bi. Hinführung 6.50, Schönheitsrezepte 4.40, Privat- u. Geschäftsbriefsteller 6.—, Rechtfertigung Dube 7.15, Aufgabebuch 6.40, Fremdwörterbuch 6.60, Nützliche Deutsch 6.60, Mir oder mich 2.—, Englisch 6.60, Französisch 6.60, Italienisch 6.60, Römisch 6.60, Ungarisch 6.60, Polnisch 6.60, Russisch 6.60, Spanisch 6.60, Buchführung 6.60, Handelskorrespondenz 6.60, Handelslehre 5.50, Kontorpraxis 6.60, Genremalerei 6.60, Rechtsformularbuch 6.60, Wörterbuch des Verkehrs 6.60, Rechtsformularbuch 6.60, Handelsbuch für Kaufleute 16.—, 6000 Chemisch-reine Rezepte zu pharmazeutischen Zwecken 16.—, Schiffspreisgeleitete Lehrbuch der Landwirtshaft 13.35, Wägners Gartenbuch für Anfänger 11.—, Gegen Nachnahme, F. Schwarz & Co., Berlin, T. 14 a, Unterstr. 24. 7114

### Soziald. Verein Karlsruhe.

Mittwoch, den 19. November, abends 7 Uhr, im „Auerhahn“, Schützenstraße 58

### Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung: Abrechnung über das 2. Vierteljahr 1919/20. Vortrag des Gen. A. Weichmann, Mitgl. des Bad. Landtages, über das Thema: „Die Schuldigen des II. Weltkrieges vor dem parlamentarischen Untersuchungsgericht“. Wir laden die Genossen und Genossinnen zu zahlreichem und pünktlichem Besuche freundlichst ein. 9008 Der Vorstand.

### Freie Turnerschaft Karlsruhe

Abteilung Ost- u. Altstadt. Montag abends 7 Uhr, im „Georg-Friedrich“ bei Gen. Gaud 8021

### Abteilungs-Versammlung

Tages-Ordnung: Vornahme der Abteilungsausführungen. Verschiedenes. Der Ausschuss.

### Freie Turnerschaft Karlsruhe

Abteilung Südstadt. Montag, den 17. November 1919, abends 7 Uhr, im Gasthaus zum „Auerhahn“, Schützenstraße

### Abteilungs-Versammlung

Tagesordnung: 1. Wahl der Abteilungsleitung. 2. Weihnachtstheater. 3. Verschiedenes. Infolge der Neuorganisation des Abteilungsbezirks ist das Erreichen sämtlicher passiver und aktiver Mitglieder unbedingt erforderlich. Die Abteilungsleitung.

### Arbeiter-Bildungsverein e. V.

Montag, 17. November, abends 7 1/2 Uhr im Saale unseres Hauses, Wilhelmstraße 14

### Vortrag

des Herrn Revellmeister August Richard, Helfbronn, „Richard Wagners Dichtung Wieland der Schmied“. Der Besuch ist unentgeltlich. Gäste sind willkommen. 7092 Der Vorstand.

### Reichsbund der Kriegsteilnehmenden, Kriegsteilnehmer u. Kriegshinterbliebenen.

Ortsgruppe Karlsruhe. 7985 Geschäftsstelle: Beierthelmer Allee 10.

### Schuhverkauf!

Am Samstag, den 15. November 1919 beginnend vormittags 10 Uhr findet in unserer Geschäftsstelle gegen Vorzeigen der Mitgliedskarte ein Schuhverkauf statt. Der Vorstand.

### Preis-Schießen

mit Kaninchen- u. Geflügel-Ausstellung. Großem Glöckchen am Sonntag, den 16. November 1919 im Gasthaus „Zum Lamm“ in Sulach.

### Residenz-Lichtspiele

Programm vom 15.—18. Novbr. Waldstrasse 30

LVA LAY in der Titelrolle des entzückenden 3 Akte Lustspiels 3 Akte LVA, das Sportsmädel

... die da sterben, wenn sie lieben“ Tragödie aus dem Leben in vier Akten mit Wanda Treumann

Kaisersstrasse 5 am Durlacher Tor Schillerstrasse 22 Ecke Göthestrasse

Der schwarze Pirrot Drama in 4 Akten Das Signal der Rache Tragödie in 4 Akten

Lori Leux in der Titelrolle des Schausp. Die rote Herzogin 4 Akte 8008

Adolara Bühnenlaufbahn entzück. 3 Akt. Lustsp. Anfang: Heute Samstag 4—10, Sonntag 8—9, an den übrigen Wochentagen 5—9 Uhr.

### Erklärung.

Zu den in der Sitzung des Demobilisierungsausschusses vom 28. Oktober 1919 von einem Arbeiter gemachten Ausführungen hat weder der unterzeichnete Ausschuss noch dessen Obmann einen Auftrag erteilt und lehnen deshalb jede Verantwortung ab. 7981 Der Arbeiterausschuss der Maschinenbau-Gesellschaft Karlsruhe.

### Gasabgabe

erfolgt vom 10. ds. Ms. an bis auf weiteres: vormittags an Wochentagen, von 7—8 1/2 Uhr, an Sonntagen von 7—8 Uhr, nachmittags von 1/2—1 1/2 Uhr, abends von Eintritt der Dunkelheit bis 9 Uhr. Karlsruhe, den 14. November 1919. 7997 Städtisches Gas-, Wasser- und Elektrizitätswerk.

### Lebensmittel-Verteilung

in der Woche vom 17. bis 23. November 1919.

1. Mehl 125 gr zum Preise von 1.25 gegen die Marke A Nr. 125.
2. Größere Semmeln, 250 gr zu den aufgedruckten Kleinverkaufspreisen gegen die Marke B Nr. 125.
3. Erbsen, 125 gr zum Preise von 70 Pf. gegen die Marke C Nr. 125.
4. Reis, 125 gr zum Preise von 1.— gegen die Sondermarke A Nr. 125.
5. Gerstemehl 75%, Rohmenge 1 Pfund gegen die Sondermarke C Nr. 125 als Haushaltmehl durch die Bäckereien. Preis für 1 Pfund 40 Pf. gegen Vorweisung der Aufweis-Karte und nur an die einschreibende Bäckerei. Die Sondermarken mit dem Aufdruck „Selbstverbraucher“ werden nicht eingelöst.
6. Fleisch 125 gr gegen 8/10 Fleischmarken und 50 gr Wurst gegen 2/10 Fleischmarken.
7. Fett Rohmenge 100 gr und zwar Margarine oder sonstiges Fett gegen die Fettmarken A. u. R. Nr. 125 mit Aufdruck, in den Fettverkaufsstellen Nr. 1 bis 50 Dienstag, den 18. November bis Donnerstag, den 20. November; Nr. 51 bis 100 Donnerstag, den 20. November bis Samstag, den 22. November; Nr. 101 bis 200 Sonntag, den 23. November bis Dienstag, den 25. November 1919. Der Verkaufspreis für Margarine beträgt 1.50 für das Pfund.
8. Käse, Rohmenge 100 gr zum Preise von 2.25 Pf. per Pfund gegen die Marke J Nr. 125 in den Fettverkaufsstellen Nr. 1—100. Die diesmal nicht zur Einführung gelangende Marke J Nr. 125 ist anzuwenden. Die Marke wird im Verkauf der nächsten Wochen einzeln. Für nicht aufbewahrte oder verlorene angeordnete Marken kann kein Ersatz gefordert werden.
9. Kartoffeln 5 Pfund zum Preise von 18 Pf. pro Pfund gegen die Kartoffelmarke A. Nr. 125 mit Aufdruck.
10. Kindernährmittel, 1 Paket zum Preise v. 90 Pf. und
11. Magerfleisch, 1 Dose zu den aufgedruckten Kleinverkaufspreisen gegen die Zusatzmarke für Kindernährmittel A Nr. 125.
12. Taploka, markenfrei.

Die Verteilung der Waren erfolgt ab Dienstag, den 18. November 1919.

Die Geschäftsstelle der Zusatzmarken für Mutter, Reihe II und III sind fortan anzuwenden, da bei einer der nächsten Verteilungen Magerfleisch darauf ausgegeben wird.

Kritik für Abrechnung und Ablieferung der Marken für Fett jeweils 2 Tage nach Ablauf der Verkaufszeit, für alle übrigen Waren Mittwoch, den 26. Nov. 1919.

Für die Woche vom 23. bis 29. November 1919 sind zur Verteilung vorgegeben:

- Größere Semmeln 250 gr 300 gr
- Reisbuden (Schw. Fabrik) 250 gr 250 gr
- Vollkorn 100 gr 100 gr
- Erbsenmehl 150 gr 150 gr
- Rinder 300 gr
- Mantica 250 gr
- Kaffee (Schw. Fabrik) 250 gr
- Kerzen
- Taploka, markenfrei.

Karlsruhe, den 14. November 1919. 8003 Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

### Zur Beachtung!

Infolge Einführung der durchgehenden Arbeitszeit sind ab Montag den 17. November 1919 folgende Geschäftsräume

1. Das Nahrungsmittelamt Café Nowad
2. Die Kartenstelle
3. Die Markenrechnung
4. Abteilung „Mutter u. Kind“
5. Kartoffelstelle
6. Kartoffelstelle (Alter Bahnhof)

für den Verkehr geöffnet: 8005

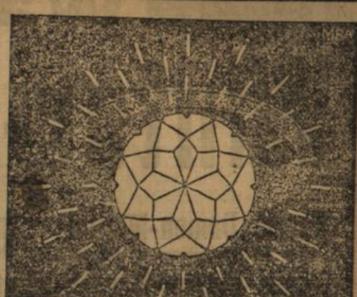
Montag bis Freitag von 1/9—1/4 Uhr, an den Samstagen von 1/9—1 Uhr.

Die Sprechstunden der Schwester in Abteilung „Mutter und Kind“ finden täglich von 9—12 Uhr statt.

Karlsruhe, den 14. November 1919. Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

### Druckachen

2 gut erhaltene Herren-Regenmäntel, schwarz und blau, mit Nutria-Futter, preiswert zu verl. 8022 Goethestr. 22 II.



Paul Staab Juwelier 8 Friedrichsplatz 8 Ankauf von Gold, Silber, Platin, Steinen.

### Partei-Sekretär!

Für den 3. badischen Kreis (Karlsruhe, Pforzheim, Naisst, Woden, Bruchsal etc.) ist die Stelle eines

### Partei-Sekretärs

zu besetzen. Für die Anstellung kommen die Bedingungen des Vereins „Arbeiterpresse“ in Betracht. Es wird auf eine tüchtige Kraft reflektiert, die mit der sozialdemokratischen Bewegung durchaus vertraut ist. Bewerbungen, denen eine Arbeit über die Aufgaben eines Parteisekretärs beizufügen ist, sind bis zum 25. November b. J. mit der Aufschrift „Bewerbung“ versehen an das Bezirkssekretariat der Sozialdemokratischen Partei in Mannheim, R. 3. 14. 2. Stad, zu richten. 7940

### Den Schutz der Brunnen und der städt. Wasserleitungen betr.

Nachstehende Bestimmung der unterm 30. März 1912 erlassenen ortspolizeilichen Vorschrift (§ 6) wird in Erinnerung gebracht: Bei Eintritt der kälteren Jahreszeit sind sämtliche Privatbrunnen sowie die Wasserleitungsleitungen, soweit sie freiliegen, durch geeignete Mittel vor dem Einfrieren zu schützen. (Umfüllen mit Wärmeschutzmitteln). O. J. 299 Karlsruhe, den 4. November 1919. 8010 Bezirksamt-Polizeidirektion.

### Risten-Verkauf.

Am Hof der Deutschen Munition- und Waffenfabriken, Durlacherstraße, werden täglich bis auf weiteres von morgens 8—1 Uhr gebrauchte Risten in allen Größen und Stärken, geeignet als Kartoffel-Risten, Verjandrüben, auch zum Bauen von Gärten oder sonstigen Stellen, gegen Barzahlung verkauft. Badische Vertriebsstelle G. m. b. H. Karlsruhe. 7994

### Kommunalverband Karlsruhe-Stadt.

### Kleinverkaufspreise für Gemüse und Obst

Gültig für die Zeit vom 17. November 1919 bis einschließlich 23. November 1919.

Gemüse.		Obst.	
Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.
Maiskohl, gelb	120	Kohlrabi	15
Maiskohl, weiß	140	Wadenkohlrabi	15
Winterröhrl	15	Endivienalat	5—20
Winterröhrl	40	Sellerie mit Kraut	10—25
Weißkraut	20	Lauch	25
— Pentnerpreis	1800	Schnittkohl	8
Wirsing	18	Wangold	8
Spinat	40	Wasserkress	130
Schwartzwurzeln	130	Wasserkress	130
Bohnen	10	Wasserkress	130
Gelbe Rüben, rot und karotten	18	Wasserkress	130
Gelbe Rüben, gelb	10	Wasserkress	130
Wasserkress	15	Wasserkress	130
Wasserkress	10	Wasserkress	130

### Obst.

Pfd.	Pfd.	Pfd.	Pfd.
Zapfäpfel	40	Kochbirnen	20
Zapfäpfel	32	Rübe	250
Rohäpfel	25	Wasserkress	200

Die mit einem \* versehenen Preise sind Höchstpreise. Die Ueberschreitung dieser Verkaufspreise wird als Höchstpreisüberschreitung oder als übermäßige Preissteigerung angesehen. 8004 Karlsruhe, den 13. November 1919. Preisprüfstelle für Marktwaren.

### Bettmatten

Kein Bettmatten mehr. Alter u. Geschlecht angeben. Auskunft umsonst. Vers. Medika la München S.W. 7.

### Offenburger Anzeigen.

### Wahnung.

Wir erinnern die Zahlungspflichtigen hiermit an Begleichung der auf Martini fällig werdenden Beiträge für: Pachtzins, Heu und Strohgras, Holz, Strohgras, Obst usw. Nach Ablauf der Zahlungsfrist muß das Vollstreckungsverfahren des Jahresabschlusses wegen durchgeführt werden. Offenburg, den 4. November 1919. Stadtkass.

# Warme Winter-Kleidung

**Warme Damen-Mäntel** aus flauschartigen Stoffen, offen und geschlossen zu tragen. Mk. 83.- 98.- 129.- 158.- 189.- 198.-

**Fesche Damen-Flausch-Mäntel** mod. Farb., neuer Schnitt mit hochstellb. Krag. Mk. 225.- 275.- 350.- bis 650.-

**Damen-Mäntel** aus Astrachan, Sammet, Plüsch, je nach Ausführung. Mk. 298.- 375.- 465.- bis 775.-

**Damen-Kostüme** schice, moderne Verarbeitung, schwarz, marine, farbig. Mk. 175.- 298.- 375.- bis 675.-

**Damen-Blusen** reine Seide, jgd. Form, weiss, rosa, hellblau. Mk. 58.- 65.- 78.- 98.- 138.- bis 275.-

**Warme Hausblusen**  
Mk. 29.75 35.- 38.- 45.-

**Warme Wollunterröcke**  
Eleg. seid. Unterröcke  
in grosser Auswahl.

## Mädchen-Kleidung

**Mädchen-Mäntel** grau meliert, offen und geschlossen zu tragen mit Gürtel und Knopfgarnitur  
Grösse 60 65 70 75  
Mk. 48.75 52.75 56.75 60.75

**Mädchen-Mäntel** braun-grün kariert, aus flauschartigen Stoffen  
Grösse 70 75 80 85 90  
Mk. 79.- 85.- 91.- 97.- 103.-

**Baby-Mäntel** Astrachan mit weissem Kragen, ganz gefüttert  
Grösse 45 50 55  
Mk. 80.- 84.- 89.-

## Knaben-Kleidung

**Knaben-Ulster** braun meliert, mit Gürtel und aufgesetzten Taschen  
Grösse 1 2 3 4  
Mk. 76.- 80.50 85.- 89.50

**Knaben-Ulster** grün meliert, schicke Formen, gute Qualität  
Grösse 1 2 3 4  
Mk. 98.- 105.- 112.- 118.-

**Ein Posten Knaben-Ueberzieher** für das Alter von 2 bis 5 Jahren, durchschnittlich pro Stück Mk. 35.-  
Nur solange Vorrat!

## Gesellschafts- und Tanzkleider

Für jeden Geschmack und in jeder Preislage.

# Geschw. KNOPF.

Ziehung 20. u. 21. November

**Geld-Lotterie**

135000 Lose. 6250 Geldgewinne zahlbar ohne Abzug =

**155000 M.**

**60000 M.**

**20000 M.**

**10000 M.**

Hier bei Carl Götz, Bankgeschäft, 7931

Ueberlinger Geld-Lose m. 3 M. (Porto u. Liste) empfiehlt das Münstersche Generaldebit

**Eberhard Fetzer, Karlsruhe**

Ostendstr. 6 • Postcheckkto. 19876 • Fernsprecher 2309

In haben auch in allen Lotterie-Geschäften u. Verkaufsstellen.

**4000 Zuschauer**  
sehen morgen im Fasanengarten

**K.F.V.-Phönix**

Erhöhte Stehplätze. 7982

**Welt-Kino**

Telephon 5448 Kaiserstrasse 133

Samstag, den 15. bis Dienstag, den 18. November

Die überaus beliebte Künstlerin

**Hella Moja**

in

**Die Augen von Yade.**

Ein Liebesroman aus dem Lande der Sonne.  
5 Akte! 5 Akte!

Dieses Filmwerk zeichnet sich ganz besonders durch die wunderbaren Naturaufnahmen aus Japan sowie durch die original japanischen Kostüme aus. 8007

Anserdem das übrige abwechslungsreiche Programm.

**Voranzeige!**  
Ab Mittwoch  
Der grosse Detektiv-Schlager  
**Das Geheimnis der Nizzastrasse**

**Rausch & Pester**

Atelier vornehmer Photographie für Kunst und Gewerbe  
Vergrößerungs-Anstalt  
Erbprinzenstrasse 9 am Rondellplatz  
Fernsprecher Nr. 2678.



Porträts-Gruppen  
Vergrößerungen  
Ehren- u. Gedenk-Tafeln  
für gefallene Vereinsmitglieder.  
Schnellste Lieferung.

**Palast-Theater**  
Moderne Lichtbildbühne.

Herrenstrasse 11 Telephone 2502

**Ab heute!**

**Ikarus**

Im Höhenflug der Leidenschaften

Der Roman einer Geheim-Agentin in 6 Akten.  
In den Hauptrollen:  
**Esther Carena, Ernst Hofmann.**

**Wochenlang**  
beherrscht dieser Film in allen Grosstädten den Spielplan. glänzend rezensiert von den Tagesblättern, wie Vossische Zeitung, Berliner Tageblatt, Stuttgarter und Müncheurer Zeitungen, der Eleganten Welt etc.

Ferner: 8001  
**Hansi Dege und Gerhard Dammann**  
die Urkomischen, in ihrer glänzenden Grotteske  
**Die Teufelshaken.**  
Spielzeiten: Samstag: 4 bis 10 Uhr, Sonntag: 3 bis 9 Uhr.

Musikalische Leitung:  
Kapellmeister **Freudig.**

**Möbel**

Wohnungseinrichtungen  
in grosser Auswahl und verschiedenen modernen Ausführungen und billigsten Preisen

**Gehr. Bär** Telephone 4997  
Kaiserstrasse 115, Eingang Adlerstrasse.  
Reserve-Räume Kaiserstr. 48 und 111, Zähringerstr. 80 und 82.  
Mäßige Preise - Besichtigung ohne Kaufzwang.

In 7996  
**Einzel-Möbel**  
wahrreiches Lager in allen Sorten und Stilarten.

Die etatmäßige Stelle des II. Grundbuchbeamten (Stadtrechtler) ist auf 1. Dezember 1919 neu zu besetzen. Gehaltsfestlegung erfolgt aufgrund nächster Vereinbarung. Bewerber, die zum Richteramt befähigt sein müssen, wollen ihre Gesuche umgehend bei uns einreichen.  
Karlsruhe, den 11. November 1919. 7999  
Das Bürgermeisteramt.

Ein in allen vorerwähnten Gebieten durchaus erfahrener, völlig selbständig arbeitender Maschinist mit reichlichen Kenntnissen im Gemeindef., Sparkassen- u. Stiftungs- u. Wohnungsweesen sucht Stelle als

**Ratschreiber**  
oder  
**Rechner**  
einer Stadt oder größeren Landgemeinde. Angebote unter N. 8. 99 an das Volksfreundbüro. 7993

Wer in 2 Stunden 10 Mk. verdienen will wende sich unter Beifügung von 2 Mark für Muster an **H. Kopper, Mannheim.** Käfigstrasse 91, 7913

**Fussball-Verein Beiertheim e.V.**  
Sportplatz Weiherwald  
Sonntag, 16. Nov. 1919  
Verbands-Ligaspiel  
**F.-C. Mühlburg**  
gegen 8000  
**F.-V. Beiertheim**  
Preise: Sitzplätze 2.-, 1. Platz 1.50, II. Platz 1.-, Schüler die Hälfte.

**Fussballklub Mühlburg E.V.**  
Eigenes Sportgelände & L. Bussellplatz

Samstag, den 15. November 1919

**Spielerversammlung im Klubhaus.**

Sonntag, den 16. November 1919

1. Mannsch. in Beiertheim  
2. " " " "  
3. " " " "  
4. " " " "  
A. H. Mannsch. auf dem V. f. B. Platze. 10 Uhr.  
5a Mannsch. gegen Beiertheim 5. 7980  
5b Mannsch. geg. Bulach 3 auf unserem Platze. 10 bzw. 1 Uhr.

Abends gemütliches Beisammensein im Sportschau (Musik-, Gesang- und humoristische Vorträge).

Ne  
he  
In  
schläg  
heben  
schrei  
Ich  
er einm  
Korfd  
schluf  
heiter  
Finger  
die folg  
sehen.  
Arbeit  
ten. Je  
Anst  
Afford  
heime  
können  
tern Ar  
beiten  
auf Bud  
fett".  
schuldig  
ten Fa  
uns Ar  
heit un  
man Un  
der Nat  
wenn di  
dann on  
bere zu  
Arbeits  
in Stüt  
der Arb  
eage fe  
Kane zu  
nen? A  
arbeit  
lang ma  
hoffen  
die 7-1  
13-14  
durch  
können.  
[Gaff  
Bur  
glouben  
geben zu  
verziehen  
aber jag  
bekannt  
soziales  
Das hat  
loffen.  
reiten fo  
auch die  
nicht auf  
flücht  
die Ar  
heit dazu  
ne hie  
Pahreit  
Streifs  
Bera- n  
geschädig  
K  
A  
Kar  
Damen  
Krie  
Steis Neu  
Spezialit  
Tadelho  
mit Teer-  
Ges  
N  
Ha  
Mitgl.  
fach  
bief  
Interel